

Neuigkeiten ++ Informationen ++ Termine ++ Tipps

Ausgabe November 2016

Liebe Netzwerkpartner,

im Jahr 2016 haben wir uns im Rahmen der KoKi-Fachtage hauptsächlich mit Fragen zur psychischen Gesundheit von Eltern und Kindern beschäftigt. Die drei Fachtage wurden dabei von annähernd 500 Teilnehmer/innen unterschiedlicher Professionen besucht. Erstmals haben wir auch Fachtage im Rahmen der Hochfränkischen Wochen der seelischen Gesundheit durchgeführt. 2017 werden wir diese Themenreihe mit einer Veranstaltung, hier dann zum Themenkomplex „Depression bei Müttern nach der Geburt“ fortführen. Darüber hinaus haben wir zwei Fachtage mit überregional anerkannten Persönlichkeiten ins Programm genommen. Bei unseren Runden Tischen, den KoKi-Fachtagen oder den anderen Aktivitäten möchten wir das gegenseitige Kennenlernen sowie Wissenstransfer ermöglichen und einen Beitrag zur gelingenden Elternschaft leisten. Ihre Rückmeldung hilft uns, denn nur mit Ihnen gemeinsam können wir ein abwechslungsreiches Programm erstellen.

Gabriele Roth und Thomas Funke

Vom Umgang mit Autismus: Sehen geht vor Hören

In Zusammenarbeit mit dem TPZ Hof und Autkom, Autismus-Kompetenzzentrum Oberfranken gGmbH, wurde ein spezieller KoKi-Fachtag für Fachkräfte zum Themenkomplex Autismus-Spektrum-Störungen im TPZ Hof durchgeführt. Gisela Schröppel-Wiedemann und Sebastian Korb stellten in ihren Vorträgen auf anschauliche Art die Arbeit mit betroffenen Kindern und Jugendlichen und die zur Verfügung stehenden Materialien vor. Autismus-Spektrum-Störungen fallen demnach durchaus individuell aus. Eine Gemeinsamkeit ist, dass qualitative Beeinträchtigungen in den Bereichen der sozialen Interaktion, der Kommunikation sowie dem eingeschränkten Verhaltens- und Interessensrepertoire bestehen. Generell haben Menschen mit Autismus Schwierigkeiten, verbale Informationen zu verarbeiten und zu verstehen. Aus Sicht der Autismusfachkraft Schröppel-Wiedemann geht deshalb Sehen vor Hören. Weiter-

hin seien eindeutige Strukturen und Regeln in unterschiedlichen Lebensbereichen erforderlich, um Autisten fördern und unterstützen zu können. Eine Strukturierung des Raumes, des Arbeitsplatzes, der Zeit, des sozialen Umfeldes und des Materials sei dabei absolut notwendig, um Autisten einbinden zu können. Stefanie Stark erläuterte die Beratungs- und Serviceleistungen von Autkom in Oberfranken, zum Beispiel über die monatlichen Sprechstunden im Landratsamt Hof sowie die Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Trägern. Schlussfolgerungen aus Sicht der KoKi sind unter anderem, dass nur qualifizierte und sich regelmäßig fortbildende Schulassistenten bei den Betroffenen eingesetzt werden dürfen und eine begleitende Elternarbeit unverzichtbar ist. Eltern seien, so hob Schröppel-Wiedemann mehrfach hervor, die wichtigsten Partner im Förderprozess.



Landkreis Hof
wir sind Heimat

Fachtag: Was ist mit Mama und Papa los?

Psychische Erkrankungen haben in Deutschland das Ausmaß einer Volkskrankheit angenommen. Seit 2001 stieg nach Angaben der Krankenkassen die Zahl der Krankschreibungen um 50 Prozent, der Anteil der Arbeitsunfähigkeitstage liegt sogar noch darüber. Zwei Drittel aller Erwachsenen mit psychischen Auffälligkeiten aber sind auch Eltern. In welche Not ihre Kinder dadurch geraten, wird häufig erst dann deutlich, wenn sie verhaltensauffällig werden. Diese Kinder tragen ein hohes Risiko, selbst krank und sozial benachteiligt zu werden. Die KoKi-Stellen in Stadt und Landkreis Hof widmeten diesem Themenkomplex bereits den zweiten Fachtag in diesem Jahr. Unter dem Motto „Was ist mit Mama und Papa los?“ richtete er den Fokus auf die Auswirkungen elterlicher psychischer Erkrankungen auf die frühkindliche Entwicklung.

„Was ist mit unserem Mädchen los?“ Diese Frage stellt umgekehrt Pflegemutter Sabine Bayreuther, als sie über ihre inzwischen achtjährige Pflegetochter berichtet. Das Mädchen stammt aus einem Elternhaus, wo Drogen- und Alkoholmissbrauch betrieben wurde. Das Mädchen ist von klein auf hoch intelligent und künstlerisch begabt. Doch das Mädchen ist auch extrem verhaltensauffällig, kann keine Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen, ist emotional stark labil und unberechenbar aggressiv. Das Mädchen klammert, kann nachts nicht alleine schlafen und bringt nicht nur deshalb seine Pflege-Eltern an den Rand der Belastbarkeit. Und dennoch sei es eine „ganz liebe“ und Sabine Bayreuther ist dankbar für kleinste Anzeichen für eine Wandlung hin zum Kind wie andere auch.

Das Mädchen hat offenbar als Baby das erleiden müssen, was Dr. Nikolaus von Hofacker, Kinderarzt sowie Kinder- und Jugendpsychiater aus München, eine „Veränderung der Hirnarchitektur“ nennt. In den ersten Lebensjahren entwickle sich das kindliche Gehirn rasant: 700 Synapsen (= *Verbindung zwischen Zellen zur Reizübertragung*) pro Sekunde werden aufgebaut. Doch dieser Ausbau ist nicht unendlich. Frühe Erfahrungen legen laut von Hofacker fest, welche der derart entstehenden Schaltkrei-

se verstärkt und welche mangels Nutzung wieder abgebaut werden. „Früher Stress kann zu Genveränderungen führen“, erläutert der Hauptreferent des KoKi-Fachtages. „Schaltkreise, die negative Emotionen wie Angst, Wut und Aggression oder die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten betreffen, werden dadurch abgeschaltet.“ Die Folge: Das Kind kann mit solchen Emotionen nicht umgehen. Der Kinderarzt macht Pflege-Eltern wie Sabine Bayreuther jedoch Mut: Positive Interaktions-Erfahrungen könnten solche Beeinträchtigungen zumindest teilweise abschwächen. Von Hofacker: „Es braucht einen langen Atem.“

Stress-Faktor Nummer eins für Säuglinge: Mangel an menschlicher Beziehung. Wie dieser sich in der Interaktion zwischen psychisch kranken Eltern und Kind auswirkt, stellt von Hofacker an drei Beispielen heraus.

Mütterliche Depressionen

„Ich kann mein Kind nicht richtig lieben. Ich habe das Gefühl, alles falsch zu machen.“ Bonding-Störung heißt diese vermeintliche Unfähigkeit, sich als Eltern mit dem Kind verbunden zu fühlen. Sie ist laut von Hofacker typisch für die Postpartum-Depression der Mutter (*vergleichbar mit „Wochenbettdepression“*). Der Säugling reagiert mit Rückzug, wenig Blickkontakt, einer Verhaltensblockade. Bei chronischen Depressionen von über sechs Monaten droht dem Kind eine langfristige Beeinträchtigung.

Elterliche Angststörungen

Ständige „Katastrophenszenarien“ der Eltern bremsen oder blockieren alles, was die Eigenständigkeit des Kindes fördert. „Die Beeinträchtigung der kindlichen Autonomie-Bedürfnisse ist der stärkste Auslöser für Angststörungen zwischen sieben und 14 Jahren“, warnt der Referent. Das Risiko für Angststörungen sei siebenfach erhöht. Solche Kinder bewerteten Signale vermehrt als „bedrohlich“ oder „gefährlich“. Die Folge: geringes Selbstvertrauen, Trennungsängste, Einschlafprobleme und Alpträume.

Fachtag: Persönlichkeitsstörungen

„Kinder sind Weltmeister darin, das Verhalten ihrer Eltern zu lesen“, konstatiert der Münchner Psychiater. Bei Eltern mit Persönlichkeitsstörung gelingt ihnen das allerdings nicht. So ist das Verhalten von Mama und Papa in solchen Fällen für sie nicht vorhersehbar. Sie können nicht damit umgehen. Das Unverständnis für den anderen gibt es auch umgekehrt. „Borderline-Patienten tun sich sehr schwer damit, sich in andere hinein zu versetzen“, erläutert von Hofacker. Diese Fähigkeit sei aber gerade bei der Betreuung von Säuglingen entscheidend. Eltern mit Persönlichkeitsstörungen seien häufig selbst stark bedürftig. Sie könnten nicht zwischen ihren eigenen Bedürfnissen und denen des Kindes unterscheiden und empfinden kindliche Bedürfnisse sogar als Konkurrenz. Typisch für Kinder in diesem Dilemma sei der innerliche Ausstieg, gekennzeichnet durch den „starren Blick“. Langfristig entwickelten sie Ängste, Depressionen, soziale und Verhaltensauffälligkeiten.

Den Frühen Hilfen kommt bei der Therapie laut von Hofacker eine Schlüsselrolle zu. „Die Frühen Hilfen sind bei weitem noch nicht passgenau genug“, macht der Münchner Psychiater deutlich. „Wir müssen uns die Frage stellen: Was braucht



Die Referenten des KoKi-Fachtags (von links): Dr. Nikolaus von Hofacker, Pflegemutter Sabine Bayreuther und Martin Schuster, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes Hof

es, um das Entwicklungsrisiko des Kindes zu mindern?“ Das könne auch bedeuten, zunächst einmal eine Mutter alleine zu therapieren. Erst dann, wenn die Patientin stabilisiert sei, sei es sinnvoll, sie mit dem Kind wieder zusammen zu bringen und mit dem Aufbau einer gemeinsamen Beziehung zu beginnen. In der Region Hof bietet der Sozialpsychiatrische Dienst Beratung und Therapie. Dessen Leiter Martin Schuster stellte auf dem Fachtag das Angebot vor. *Beate Franck*

Handlungsleitfaden für Kitas und Schulen



Bei der Präsentation der Materialien (von links): Gerhard Zeitler, Christa Tschanett, Stefan Stadelmann, Gabriele Roth, Thomas Funke, Petra Schultz sowie Reiner Frank

Praxisnahe Handlungsleitfäden und Meldeformulare zum Thema Kindeswohlgefährdung stehen Tagesstätten und Schulen sowie der Jugendsozialarbeit an Schulen nun zur Verfügung. Unter Federführung der beiden KoKi-Stellen Stadt und Landkreis Hof wurden die Unterlagen in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt, den Jugendamtsleitungen sowie der Kita-Fachberatung der Stadt Hof und den Jugendpflegern Stadt und Landkreis Hof entwickelt. Die Materialien dienen der Erkennung und Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung und garantieren einen gesicherten Meldeablauf. Des Weiteren sollen sie den Informationsfluss zwischen der meldenden Einrichtung und dem Jugendamt verbessern. Die Materialien wurden den Einrichtungen und Institutionen bereits gemeinsam vorgestellt.

Serie: Unsere Fachkräfte - Elemente aus STEEP

STEER™ ist ein unterstützendes Frühinterventionsprogramm für Schwangere und Eltern mit Säuglingen/Kleinkindern. Nadine Höß, seit 2009 STEER™-Beraterin in Hof, arbeitet in Hausbesuchen bindungsorientiert unter Einbeziehung von Videoaufnahmen.

Bindung ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen. Besonders wichtig hierbei ist die Mutter-Kind-Bindung. Ungünstige Bindungsmuster stehen nachweislich im Zusammenhang mit einer unzuverlässigen, unvorhersehbaren Betreuung in den ersten Lebensmonaten des Kindes.

Was bedeutet STEER™?

STEER™ (StepsTowardEffective, EnjoyableParenting – Schritte zu gelingender und Freude bereitender Elternschaft) steht für:

Staunen über die Einzigartigkeit des Babys

Teilnehmen an bindungsorientierter Arbeit

Erleben der Entwicklungsfortschritte

Erfahren, welche Signale Babys senden und was sie bedeuten

Profitieren durch eine gute Eltern-Kind-Beziehung

Was bietet STEER™?

Was bietet STEER™?

Individuelle Unterstützung für Schwangere, junge Mütter und Väter bei Hausbesuchen;

Informationen über die kindliche Entwicklung und elterliches Verhalten;

Videoaufzeichnungen des Kindes;

positive Lernerfahrungen für Eltern und ihr Kind;

Eröffnung neuer Perspektiven in Bezug auf die Beziehung zum Kind.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Eine junge Mutter fühlte sich bereits gestresst und teilweise mit ihren beiden älteren Kindern überfordert. Sie wurde von ihrem neuen Lebensgefährten ungewollt schwanger und überlegte, ob sie dieses Kind in ihrer aktuellen Situation behalten sollte. Sie entschied sich dafür und bekam

Unterstützung durch die STEER™-Beraterin. Diese half ihr dabei, für die beiden älteren Geschwister passende Betreuungsangebote zu finden und zu nutzen. Beide Elternteile konnten ihre Beziehungsprobleme durch gemeinsame Gespräche mit der Beraterin besprechen und schrittweise bearbeiten. Als das Baby zur Welt kam, arbeiteten sie regelmäßig mit Videoaufnahmen. Die Erkenntnisse, die die Mutter dadurch bekam, konnte sie teilweise auf ihre beiden älteren Kinder übertragen. Sie schaffte es, eine positive Bindung zu ihrem Baby aufzubauen und ihre Beziehung zu den großen Geschwistern wie auch ihrem Partner zu verbessern. Weiterhin konnte sie eine individuelle Tages- bzw. Wochenstruktur entwickeln und fühlte sich letztendlich deutlich entspannter und ihrer Familiensituation gewachsen.



Nadine Höß ist in der Orleansstraße 6-12 in Hof zu erreichen.

Ansprechpartner der Koordinierenden Kinderschutzstellen

Landkreis Hof

Gabriele Roth

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Schaumbergstraße 14

95032 Hof

Telefon: 09281/57320

gabriele.roth@landkreis-hof.de

www.landkreis-hof.de

Stadt Hof

Thomas Funke

Dipl.-Pädagoge

Klosterstraße 23

95028 Hof

Telefon 09281/8151271

thomas.funke@stadt-hof.de

www.koki-hof.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Thomas Funke

Redaktion: Beate Franck